

Moin - Seid behütet Tag und Nacht.

Manchmal ist es ein sogenannter „Freudscher Versprecher“, der einen innehalten lässt und zum Nachdenken bringt. Statt "Sintflut" - die biblische große Flut, die alles Land mit Wasser bedeckte - zu sagen, verließ das Wort "Sinn-Flut" den Mund.



(Foto: Christian Fischer)

Was will uns das Unterbewusstsein damit sagen?

Vielleicht ist es die Flut von Nachrichten, Einschätzungen, Prognosen, Anforderungen und Aufgaben in dieser Pandemie, die uns nicht mehr ruhig schlafen lässt und zur Sinnkrise wird: Sinnkrise, weil sie das Gewohnte, Bekannte in Frage stellt - Flut, weil es uns überschwemmt. Zumindest fühlt es sich für mich manchmal so an.

Die Welt, die uns vertraut ist, scheint unter zu gehen.  
Die biblische Sintflut-Geschichte spielt genau auf solche Krisen und Untergangsängste an. Und wenn wir aus der Sintflut eine Sünd-Flut machen, weil wir Schuldige und Sündenböcke suchen, gewinnen wir noch keine Zukunft.

Am Ende der biblischen Geschichte über die steigenden und dann wieder fallenden Wasser steht das Versprechen Gottes, dass die Welt niemals untergeht, so groß unsere Ängste auch sein mögen.

Genesis 8, 22:

"Solange die Erde steht, soll es immer Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben. ...Das Leben wird nie aufhören."

Das macht mir Mut, in der Krise den Sinn und glückliches Leben neu zu suchen.

Ich wünsche Euch ein gutes Wochenende.

Liebe Segensgrüße

Christian Fischer